

NACHRICHTEN

Winter hält Südosteuropa fest im Griff



ATHEN: Frost, Eis und Schnee haben weite Teile Europas ins Chaos gestürzt. Nach den stärksten Schneefällen in Griechenland seit 50 Jahren ging am Wochenende im Grossraum Athen fast nichts mehr. Die Behörden in Athen riefen den Notstand aus. Hunderte Autofahrer sassen in der Nacht zum Samstag auf der Autobahn zwischen Athen und Thessaloniki fest und konnten erst mit Hilfe gepanzelter Militärfahrzeuge befreit werden. Sogar auf der Sonneninsel Kreta schneite es.

McCartney erster Pop-Milliardär in Grossbritannien

LONDON: Ex-Beatle Paul McCartney ist der erste Pop-Milliardär in Grossbritannien. Der Musiker und Songwriter soll über ein Vermögen von 1,1 Milliarden Pfund (2,6 Milliarden Franken) verfügen. Mehr als 30 Jahre nach dem Ende der «Beatles» hat es McCartney aber noch lange nicht zum reichsten Briten geschafft, wie aus einer Rangliste der Boulevardzeitung «Sunday Express» hervorgeht. Die Spitzenposition nimmt Formel-1-Chef Bernie Ecclestone mit 3,2 Milliarden Pfund ein. McCartney muss sich mit Rang 11 begnügen, immerhin 34 Plätze vor Königin Elizabeth II., der reichsten Frau in Grossbritannien.

Claudia Schiffer dementiert Hochzeitsgerüchte



BERLIN: Topmodell Claudia Schiffer hat Gerüchte über ihre bevorstehende Hochzeit mit Freund Matthew Vaughn zurückgewiesen. Laut «Welt am Sonntag» erklärte ihr Londoner Pressesagent Sean Pritchard: «Es gibt keine Hochzeit am 16. Januar. Das alles sind nur Spekulationen. Es steht überhaupt noch gar kein Hochzeitstermin fest.» In den vergangenen Tagen hatten sich Spekulationen verdichtet, wonach Schiffer und Vaughn am 16. Januar auf einem Schloss in England heiraten wollten. Das deutsche Model und der britische Filmproduzent sind seit gut einem Jahr ein Paar. Nach ihrer Trennung von Tim Jeffries zog Schiffer, die zuvor mit dem amerikanischen Magier David Copperfield zusammen war, bei Vaughn in London ein.

Kampf gegen die Feuersbrunst

Australische Feuerwehr bereitet sich mit Schneisen auf neue Brände vor

SYDNEY: Im Kampf gegen die Feuersbrunst in Australien gibt es neue Hoffnung. Die Zahl der Brände sei von rund 100 auf 80 gesunken, die Feuerwehr gewinne langsam die Oberhand, hiess es am Sonntag von den Behörden.

Ob die angekündigten Gewitter jedoch die erwartete Entspannung bringen, ist unklar. Blitze könnten neue Feuer entzünden, Windböen die Brände anfachen. Die rund 20 000 Helfer nutzten die leichte Abkühlung und steigende Luftfeuchtigkeit am Wochenende zur Vorbereitung: Für Anfang der Woche wurden wieder steigende Temperaturen und kräftige Westwinde vorhergesagt.

Die Menschen um die Metropole Sydney sollten sich keinesfalls in Sicherheit wiegen, mahnte Feuerwehrsprecher John Winter. Der Katastrophenschutzminister des Staates New South Wales, Bob Debus, betonte, ein Ende der Brände sei noch lange nicht in Sicht. Angesichts der drohenden Verschärfung der Lage bemühte sich die Feuerwehr, bis dahin möglichst viele Schneisen zu schlagen



Etwa 170 Gebäude und 500 000 Hektar Land fielen den Flammen zum Opfer.

und Gegenbrände zu legen. «Sie arbeiten Tag und Nacht», sagte ein Sprecher.

Rund 200 Kilometer südlich von Sydney rückten die Flammen am Wochenende auf den Küstenort Bentalong vor. Die

einzigste Zufahrtsstrasse war blockiert. Abgeschnitten von der Aussenwelt, campierten einige Bewohner und Urlauber am Strand - aus Furcht, die Feuerwalze könnte das Dorf erreichen. Der grösste Brand wü-

tete in einem Nationalpark in der Nähe der Ortschaft Colo Heights, etwa 60 Kilometer nordwestlich von Sydney. Die Flammen übersprangen einen Highway und frassen sich durch den dichten, für die Lös-

mannschaften unzugänglichen Busch. Die Bewohner der Gegend wurden aufgefordert, ihre Häuser zu verlassen.

Bislang wurde kein Mensch getötet, doch tausende mussten ihre Häuser verlassen. Etwa 170 Gebäude und 500 000 Hektar Land fielen den Flammen zum Opfer. Die Behörden vermuten, dass rund die Hälfte der Brände gelegt wurde, meist von Jugendlichen und Kindern. 24 Verdächtige wurden bislang verhaftet, darunter auch ein neun Jahre alter Junge.

Auch in den Blue Mountains setzte das Feuer sein Zerstörungswerk fort. Augenzeugen berichteten, die Flammen seien in den Eukalyptusbäumen bis zu 30 Meter hoch geklettert. Wegen ihres hohen Ölgehalts gehen Eukalyptusbäume schnell in Flammen auf. Auf diese Weise sind den verheerenden Buschbränden nach Angaben von Wildhütern bereits tausende Koalas zum Opfer gefallen. Vom Lebensraum der Tiere ist vielerorts nur Asche übrig. Nach Ansicht der Experten dürfte es 15 Jahre dauern, bis sich die Eukalyptuswälder wieder erholt haben. Denjenigen Koalas, die das Flammeninferno überlebt haben, droht daher der Hungertod.

Zwei Tote im Sex-Milieu

Im Zürcher Milieu hat ein 33-jähriger Mann am Sonntagmittag zwei Personen erschossen. Der Tat ging offenbar ein Streit voraus. Der mutmassliche Täter ist flüchtig, der Polizei aber bekannt. Bei den Opfern handelt es sich um einen 34-jährigen Italiener und eine 31-jährige Schweizerin, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilte. Mutmasslicher Täter ist ein 33-jähriger Schweizer, dessen Name der Polizei bekannt ist. Der Doppelmord fand kurz nach Mittag an der Langstrasse (Kreis 4) in einem Treppenhaus bei der Luganobar statt.



BODENSEE

Dünnes Eis

Bei vier Eisrettungseinsätzen konnte die Feuerwehr am Sonntag bei Allensbach (D) am Bodensee insgesamt sieben Personen retten. Sie warnt vor dem Betreten des Eises. Beim ersten Einsatz war ein Eissegler auf dünnes Eis geraten und mit seinem Sportgerät eingebrochen. Wenig später brachen zwei weitere Personen an der gleichen Stelle ein, wie der Kreisfeuerwehrverband Konstanz mitteilte. Im Verlauf des Nachmittags wurden Feuerwehr und Rettungsdienst zu zwei weiteren Einsätzen gerufen.

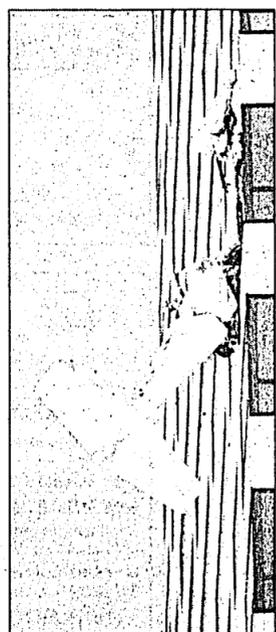
Flugschüler steuert Cessna in Hochhaus in Florida

Offenbar kein terroristischer Hintergrund

TAMPA: Ein 15-jähriger Flugschüler hat im US-Staat Florida ein Flugzeug entwendet und ist damit in Tampa in ein Hochhaus der Bank of America geflogen. Wie ein Sprecher Küstenwache mitteilte, startete der Pilot am Samstag mit der Cessna 172 ohne Erlaubnis vom Flugplatz St. Petersburg-Clearwater und missachtete auch Signale zum Landen.

Daraufhin nahm ein Hubschrauber der Küstenwache die Verfolgung auf. Verfolgt von dem Hubschrauber stürzte die Cessna dann in das Hochhaus in der Innenstadt von Tampa. Hinweise auf einen terroristischen Hintergrund gebe es nicht, erklärte ein Sprecher des Weissen Hauses.

Bei dem Zwischenfall wurde eine Person getötet. Bei ihr handelt es sich vermutlich um den Flugschüler Charles Bishop, wie ein Feuerwehrsprecher erklärte. Bishop nahm nach



Das Heck des Flugzeugs ragte an der Westseite des 42-geschossigen Hochhauses heraus.

Angaben einer Sprecherin des Sheriffs seit zwei Jahren Flugunterricht. Über die möglichen Motive des 15-Jährigen war zunächst nichts bekannt. Er sei zuvor nicht mit dem Gesetz in Konflikt geraten, hiess es.

Das Heck des Flugzeugs ragte an der Westseite des 42-geschossigen Hochhauses heraus, etwa 15 Stockwerke unterhalb des Daches. Das Unglück ereignete sich kurz nach 17.00 Uhr Ortszeit (23.00 Uhr MEZ). Fluglotsen informierten die Küstenwache, dass die viersitzige Maschine ohne Erlaubnis gestartet war.

Ein Hubschrauber fing die Cessna daraufhin ab. Ihr Pilot habe jedoch auf Signale nicht reagiert, die ihn zur Landung auf einem nahe gelegenen Flughafen bewegen sollten. Trotz der verdächtigen Umstände des Unglücks geht die Bundeskriminalpolizei FBI nach Angaben eines Gewährsmannes in Washington nicht von einem Terroranschlag aus.

Drama: Vater und Sohn verloren Orientierung und ertranken

LONDON: Nach einem letzten dramatischen Telefon-Hilferuf eines Neunjährigen, der auf den Schultern seines bis zum Hals im Wasser stehenden Vaters sass, sind beide in der auflaufenden Flut nahe Blackpool ertrunken.

Die beiden hatten am Samstag bei einem nur wenige Minuten dauernden Strandspaziergang wegen dichten Nebels völlig die Orientierung verloren. Die Leiche des 51 Jahre alten Mannes wurde am Sonntag gefunden, für seinen Sohn bestand nach Angaben eines Sprechers der Seerettung praktisch keine Hoffnung mehr.

Helfer gefährdet

Zahlreiche Helfer hatten am Sonntag die Suche nach den beiden Vermissten fortgesetzt, die in der Nacht unterbrochen worden war. Die Polizei forderte die Helfer am Sonntag auf, am Strand zu bleiben: Einer der Suchenden hatte sich bereits wieder im nach wie vor dichten Nebel verirrt und selbst um Hilfe gerufen. Vater

und Sohn waren nahe des nordwestenglischen Ortes Ulverston nur zehn Minuten am Strand entlang spaziert, als laut Küstenwache «ungewöhnlich dichter, sehr schnell hereinbrechender Nebel», die beiden völlig orientierungslos machte.

Der Mann rief über sein Mobiltelefon die Polizei an und berichtete, er habe sich trotz der Kürze des Weges verlaufen und finde den Weg an den Strand nicht mehr. Er stehe im Wasser, das wegen der Flut sehr schnell steige. 37 Minuten später rief ein Helfer der Küstenwache den Mann wieder an.

Am Telefon war der Neunjährige: Er berichtete, das Wasser stehe seinem Vater bis zum Hals. «Das Kind sass auf den Schultern des Mannes. Soweit ich es verstand, froh der Vater erbärmlich und war verzweifelt. Das war ein ziemlich furchtbares Gespräch», sagte der Helfer. Wenige Minuten später versuchte ein Polizist erneut, die Nummer anzurufen: Niemand antwortete mehr.